



500.1 -Alb. -HH/tm

den 5. Juni 1978

Handelsabteilung
 Bidg. Volkswirtschaftsdepartement
 3003 B e r n

Wirtschaftsbeziehungen mit Albanien

an	EX	HJ	MU	16-6
Datum				
visa	EX			
EPD	09.06.78	15		
Ref.	A.C.H. ALB. 111.0.			

Herr Botschafter,

Während meiner Dienstreise nach Albanien vom 26. Mai bis 2. Juni sprach ich ausser mit Leuten vom Aussenministerium auch mit Aussenhandelsminister Nadin Hoxha, dem Direktor der albanischen Handelskammer in Tirana, Nikolla Profi, dem amtierenden Direktor von Makina-Import, Jetnor Ramaj, den residierenden Diplomaten und zufällig im einzigen Hotel logierenden Geschäftsleuten. Eine Tagestour nach Süden in ein Gebiet mit imponierenden Oliven-, Feigen-, Pfirsich und Lorbeerpflanzungen, während der man auch einen Teil der Erdölproduktionsverarbeitungsgebiete durchquerte, ergänzte die wenigen Informationen, die der Ausländer in Albanien erhalten kann.

Allgemeine Eindrücke

Der Konsum wird nach wie vor stark gedrosselt. Der Albaner muss sich mit einem Lebensstandard zufrieden geben, wie man ihn sonst in Europa kaum mehr kennt. Man spricht von einem Nationaleinkommen von 500 Dollar pro Kopf, wobei aber zu berücksichtigen ist, dass der Staat bestimmt, was dem einzelnen an Konsumgütern abgegeben wird. Löhne: 600 Lek im Monat für Arbeiter und 900 für graduierte Techniker, das Doppelte für einen verantwortlichen Direktor (Kurs: 7,60 par Dollar). Dabei sind allerdings keine direkten Steuern zu bezahlen; die Grundnahrungsmittel haben einen subventionierten Preis; die Erziehung und Gesundheitsdienste sind gratis;

- 2 -

für Wohnungen zahlt man nicht mehr als 5% des Lohnes. Der Konsum und der Wohnungsbau werden auf dem niedrigst tragbaren Niveau und Standard geplant. Höhere Prioritäten haben Investitionen in der Verteidigung, im Bergbau und industrielle Verarbeitung der Rohstoffe, Erze, Mineralien, Erdöl, im Anbau und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und im Erziehungswesen.

Das chinesische, auf langfristigen Krediten basierende wirtschaftliche Kooperationsprogramm und die systematischen Investitionen in Industrie und Landwirtschaft, ferner die Drosselung des Konsums, haben offensichtlich zur Folge, dass in zunehmendem Masse Exportprodukte zur Verfügung stehen. Darunter hat es landwirtschaftliche und industrielle Rohstoffe bis zu Elektrizität (das chinesische Wasserkraftwerk an der Drin soll mit dem ersten Agregat von 125 MW - total 500 - in Betrieb sein), Roheisen und Erdölprodukte, die gute Preise erzielen, aber auch Produkte geringerer Qualität wie Textilien und handwerkliche Arbeiten, die aber dank niedriger Preise ebenfalls Abnehmer finden. Dies erlaubt der Regierung über zunehmende Deviseneingänge für Importe zu verfügen.

China

Die chinesische Hilfe und damit überhaupt die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Albanien (bisher 50% des Aussenhandels) sind spürbar im Abnehmen. 80 der 100 versprochenen chinesischen Investitionsprojekte sind beendet und den Albanern übergeben. Die restlichen 20 werden noch zu Ende geführt, aber offenbar mit Verzögerungen, da - wie die Chinesen sagen - die albanischen Rohstoffe, Erze und Erdöl für China ungewohnte Spezifikationen haben und deshalb zur Verarbeitung schwierige Neukonstruktionen nötig sind. Die Albaner werfen den Chinesen deswegen Vertragsbruch zu. Die militärische Gratisaufrüstung durch China von Armee, Luftwaffe und Flotte soll ebenfalls zu 90% beendet sein. Der normale Warenaustausch, der ausgeglichen sein muss, wird schliesslich dadurch gestört, dass das Austauschprogramm für 1978 wegen "geringfügiger" Differenzen noch nicht unterzeichnet ist. Ob die wirtschaftlichen oder die ideologischen Differenzen zwischen Albanien und China zuerst waren, ist schwer auszumachen. Auf jeden Fall ist das Ende der "special relationship" nahe und die noch 600

chinesischen Experten (im Höhepunkt über 2000) erwarten mit Ungeduld die Beendigung ihrer Arbeit und ihre Heimreise.

Aussenhandel

Ich konnte nur wenige Zahlen beschaffen:

1977	Einfuhr und Ausfuhr je mit	Jugoslawien	20 Mio \$	Total	40.-
		Italien	18		36
		Griechenland	10		20
		Frankreich	4		8

Diese rudimentären Zahlen sagen wenig aus. Sicher ist jedoch, dass Albanien vermehrte Wirtschaftsbeziehungen mit Westeuropa sucht, während es an direkten Geschäften mit den Oststaaten nicht besonders interessiert scheint. Die Umstellung auf Weltmarktpreise und freie Devisenzahlung macht, wie übrigens auch im Verhältnis zu China, Schwierigkeiten. Vermehrt werden Handelsdelegationen nach Westeuropa entsandt. Im September soll sich der Aussenhandelsminister zu seiner ersten Auslandsreise nach Stockholm begeben. In zunehmender Zahl kommen Geschäftsleute nach Tirana. Während der letzten Woche traf ich dort z.B. einige, die gute Abschlüsse tätigten: einen schweizerischen und einen österreichischen Tabakhändler, einen schweizerischen Baumwollhändler (Verkauf 2 Mio. Dollar), einen italienischen Textilienhändler (Ankauf 3 Mio. Dollar für Oststaaten), kanadische, holländische, skandinavische und osteuropäische Erzeinkäufer, Kohlen- und Maschinenverkäufer.

Nach Verfassung darf Albanien von imperialistischen, kapitalistischen und revisionistischen Staaten keine Kredite annehmen und keine Investitionen zu lassen, "um mit der wirtschaftlichen nicht auch die politische Unabhängigkeit zu verlieren". Das befreundete China war - jedenfalls bisher - von diesem Verbot ausgenommen. Mir wurde ausdrücklich bestätigt, dass der Streit mit China nichts daran ändern werde und dass Importe aus Staaten wie dem unsrigen, auch in Zukunft bar bezahlt werden.

Albanien - Schweiz

Wir geniessen, wie mir scheint, in Tirana recht grosses Vertrauen und man möchte mit uns mehr ins Geschäft kommen, wie übrigens auch mit Frankreich, Italien, Griechenland, Belgien, Oesterreich und

- 4 -

Skandinavien. Mit der Bundesrepublik und Grossbritannien wird zwar Handel getrieben, wegen der bekannten Differenzen und dem Fehlen diplomatischer Beziehungen möchte man offenbar für grössere Projekte lieber mit schweizerischen Firmen verhandeln und es diesen überlassen, wenn nötig deutsche Firmen als Unterlieferanten beizuziehen.

Die Maschinenfabrik Burckhardt in Basel schloss Ende Mai erstmals einen Vertrag über 600'000 Franken ab, mit der Aussicht, weitere Geschäfte tätigen zu können. Der Direktor von Makina-Import, der soeben von einer Reise in die Schweiz zurückgekommen war, sagte mir, er habe mit BBC Baden und Weitnauer verhandelt. Bei BBC, wie offenbar auch bei andern möglichen Lieferanten, habe er Offerten für ein Walzwerk, eine Polyesterfabrik, Installationen zur Erstellung nahtloser Röhren aus Stahl und von Silicium-Halbleitern verlangt. Die Halbleiter seien für die albanischen Werke zur Erstellung von optischen Gläsern, Kristall, Ampullen, etc. bestimmt und nicht für den direkten Export. Mit Weitnauer bestehen offenbar Kontakte für Transitgeschäfte. Ramaj fügte bei, dass derart grosse Geschäfte natürlich nur realisiert werden könnten, wenn Albanien auch Aussicht habe, vermehrt zu exportieren; dafür kommen in Frage landwirtschaftliche Produkte, Chromerz, Kupferdraht u.a.

Ich hörte ferner, dass letzte Woche ein grösseres Geschäft mit Tabak für die Österreichische Tabakregie gegen Ciba Produkte zustande kam. Ferner sagte man mir, dass Pechiney über ihr Büro in Genf Chrom oder Nickelerze beziehe und die Albaner diese Bezüge der Schweiz anrechnen, zum Aerger der Franzosen.

Bei diesen aktiven Transitgeschäften schien es mir von Interesse, einen Blick in die albanische Statistik zu bekommen. Ich verlangte daher mit Nachdruck entsprechende Angaben. Das Aussenhandelsministerium überbrachte mir darauf kurz vor Abflug die beiliegende Statistik 1971-1977 und eine Liste von Waren, die Albanien exportieren möchte. Die Statistik zeigt, dass wir für die albanischen Behörden recht gut dastehen, ansehnliche Bezüge und einen Ueberschuss zugunsten Albanien. Dies schienen mir gute Voraussetzungen für einen freundlichen Empfang der Delegation Sommaruga.

- 5 -

2 Aussenhandelsminister Hoxha sagte mir, er kenne unsern Entwurf für ein Communiqué der Wirtschaftsbesprechungen. Nachdem wir offenbar zu Warenlisten nicht zu überreden seien, sei er bereit, dem Communiqué zuzustimmen und wir könnten damit rechnen, sehr bald über Wien grünes Licht für den Besuch der Delegation zu erhalten. Ueberhaupt traf unsere Initiative für Regierungsbesprechungen beim Aussenhandelsminister, bei Makina-Import und der Handelskammer und sogar beim Aussenministerium auf grosses Interesse.

Aus dem Obengesagten ziehe ich den Schluss, dass der Zeitpunkt auch für wirtschaftliche Besprechungen gut ist. Sie können Impulse geben, die den bestehenden good-will für die Schweiz in konkrete Geschäfte ummünzen könnten, auch wenn selbstverständlich Albanien immer ein nur marginaler und vielleicht sogar etwas mühsamer Markt bleiben wird; mühsam, weil die Albaner auf vielen Gebieten noch unerfahren und damit misstrauisch sind. Es scheint aber, dass sie Korrektheit des Partners und ihre eigene Unterschrift honorieren.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

(Hess)

Beilage erw.

Kopien, mit Beilage, an:

- Finanz- und Wirtschaftsdienst, EPD
- Politische Direktion I, EPD
- Schweizerische Botschaft, Wien
- *Secretariat. (sans annexe)*